



Manfred Mai

Lena liest ums Leben ★★★

**Fabulus-Verlag 2017 · 140 Seiten · 14,95 · ab 9
978-3-944788-42-5**

Lena hat den tollsten Papa der Welt – er ist witzig, klug und immer für Spaß zu haben, etwa wenn er Lena zur Begrüßung durch die Luft wirbelt oder mit ihr herumalbert. Außerdem sind sich die beiden sehr ähnlich. Beide gehen lieber in den Zoo statt zum Einkaufen, anders als Lenas Mama, und beide verbindet die Liebe zum Lesen. Jeden Abend liest Lenas Papa ihr ein Kapitel aus einem Buch vor, doch ihre neueste gemeinsame Geschichte haben sie gerade erst begonnen, als er auf der Arbeit zusammenbricht und ins Krankenhaus gebracht wird. Wochenlang wird Lenas Vater von zahlreichen Ärzten untersucht, aber ohne jeden Erfolg, denn niemand kann herausfinden, was ihm eigentlich fehlt.

Der Zustand ihres Vaters verschlechtert sich zusehends und schließlich wird er nach Hause geschickt, weil die Ärzte bereits alle Hoffnung aufgegeben haben – ganz im Gegensatz zu Lena, die fest daran glaubt, dass es ihrem Papa wieder besser gehen muss. Und sie weiß auch, wie sie ihm helfen kann: Wenn sie ihm nur jeden Tag ein Kapitel aus ihrem Buch vorliest, dann muss er auch wieder gesund werden. Es ist ihre geheime Medizin, mit der sie ihren Vater, wie der Titel von Mais Roman schon andeutet, ins Leben zurücklesen will.

Lena liest ums Leben folgt zwei Handlungssträngen. In der Haupthandlung geht es um Lena und ihren kranken Vater, während die Nebenhandlung den Roman wiedergibt, aus dem Lenas Vater und Lena selbst vorlesen. Dieser Roman-im-Roman heißt *Der geheimnisvolle Erfinder* und die Kapitel, die die Charaktere lesen, sind immer vollständig in **Lena liest ums Leben** enthalten, so dass Mais Roman tatsächlich zwei mehr oder weniger gleichwertige Handlungen enthält. Das ist durchaus eine spannende Erzähltechnik, zumal Lena und ihr Vater die Kapitel auch kommentieren und zum Teil mit ihrem eigenen Leben in Verbindung setzen, etwa, wenn der Vater sich mit dem titelgebenden Erfinder vergleicht oder bemerkt, dass Lena ähnlich aufgeweckt ist wie die Protagonistin – die Handlungen an sich haben allerdings wenig mit einander gemeinsam. In *Der geheimnisvolle Erfinder* geht es um die



Vorurteile, die die Dorfgemeinschaft gegenüber dem neuzugezogenen Erfinder empfinden, und um die verheerenden Konsequenzen, die solche Vorurteile haben können. In **Lena liest ums Leben** wird dieses Thema nur kurz aufgegriffen, als Lenas Klassenkameraden und deren Eltern darüber tuscheln, dass ihr Vater womöglich Krebs hat – was zwar nicht stimmt, aber im Endeffekt nur für Lena verletzend ist, nicht aber gefährlich wie die Gerüchte, um die es in *Der geheimnisvolle Erfinder* geht.

Obwohl beide Geschichten Potential haben, bleiben sie ein wenig flach, wohl weil ein eher kurzer Roman wie **Lena liest ums Leben** zu wenig Platz bietet, um gleich zwei Handlungen gerecht zu werden. Gerade *Der geheimnisvolle Erfinder* ist wegen seiner Kürze umso deutlicher, was seine moralische Botschaft – Vorurteile gegenüber Menschen, die anders sind, sind schlecht und können zu Gewalt führen – angeht. Selbst Lenas Vater bemerkt nach einem Kapitel, dass es ihm „zu viel des Guten“ (S. 123) ist, und meint damit die allzu offensichtliche moralische Botschaft. Die Haupthandlung befasst sich weniger mit Moral, sondern konzentriert sich eher darauf, wie Lena mit der Krankheit ihres Vaters umgeht. Authentisch werden Lenas Hilflosigkeit, ihre Trauer und ihre Aggressionen gegenüber Erwachsenen, die ihr Mitleid entgegen bringen, geschildert. Lenas Verhalten ist durchweg nachvollziehbar und sympathisch – und auch ihre Beziehungen zu Eltern und Freunden sind realistisch und glaubhaft dargestellt. Gerade Lenas fester Glaube daran, dass ihr Vater wieder gesund wird und dass das gemeinsame Vorlesen weiterhin wichtig bleibt, egal wie krank der Vater wird, ist ein schöner Aspekt des Romans. Allerdings bleibt **Lena liest ums Leben** besonders deswegen ein wenig hinter seinem Potential zurück, weil die Krankheit des Vaters zu vage bleibt und die Auflösung – die ich natürlich nicht verraten will – zu einfach scheint.

Trotzdem ist **Lena liest ums Leben** ein spannender Roman, der zwar die eine oder andere Schwäche aufweist, aber alles in allem dennoch eine anrührende Geschichte darüber erzählt, wie Kinder mit Krankheiten ihrer Eltern umgehen können.